

(19) Hart Kösen, Proov. Tadsen d. 24.5. 46

Mines lieben Brüder! Seinen aus Breslau's Brief habe ich gelesen.  
Dieser war 4 Tage bei uns und brachte sie mit. Ich h. wir  
alle freuen uns sehr, dass auch Ihr diesen grausamen  
Krieg lebend überstanden habt. Große Sorgen machen wir  
uns immer um Euch wenn man in der Zeitung von  
den Bombardements las, die ja auch dort zum Teil  
noch gehörten. In Breslau begannen sie erst im Oktober  
1944 (am 7.11.) & wütete auch unser B. Bischofswalde  
sehr getroffen in. Zwar die Häuser dröhnen am Vierenweg  
an der Ober. Das nächste Mal war am 18./1. 45 in. am 20./1. 45  
verloren wir Heim in. Heimat - auf Befehl. - Ja, meine  
lieben Brüder aus in. vorbei alles was zusammen gehörte! Ich  
müsste einen Roman schreiben, wollte ich dir alles be-  
richten, was sich seit Deinem Fortgang von uns ereignet  
hat an Gruben in. Bösem. Man kann es nicht schreiben  
in. so will ich bei 1939 anfangen: Schwindlig erwachte  
wir Dich zurück zu Paulus, Primus am f. f. 85 Kausz  
aber nicht. So gern hätten wir für Paulus alle die Freude  
debei gehabt, die auch Jorgel hatte. Es fehlte schon man-  
cher. Die Feier war aber sonst genau wie bei G. im Vorjahr.  
Er sollte sich nicht zurückgesetzt fühlen. Aber über  
aller Freude hing schon der graue Schleier der Sorge. Es  
würde schon viel geflissert von Krieg. Die Nazis taten sehr  
geschäftig in. waren sich in die Brust mit richtig, das  
von jeder Mutter mit Söhnen so sehr gefürchtete Er-  
eigniss brach herein - auch in die uns. Wir mussten  
als ersten in unsern lieben Brüder Paul hergeben. Mein  
Herzleid kannst Du dir wohl denken. Gerade für  
diese, gemüine Bunde sollten in. müssen wir ihm hin-  
geben die uns als überzeugte Katholiken so heftig be-  
kämpfte. Trotz in. Gottergeben hat er sein schweres Kreuz  
auf sich genommen. Als Krankenträger wurde er  
eingezogen in. kam zuerst nach Frankreich. Später dann  
in den Russ. Feldzug. Vor 2 Jahren nach Rumänien. Seit  
her haben wir uns nicht mehr wieder gesehen. Trotzdem

vor 1941 auch jüngel als Vom Hörer eingezogen. Kann nach Rüssel. Was diese beiden so manen füng doch durch machen müssen, lässt sich nicht beschreiben, schon allein durch die frischbare Kälte im Winter u. die frischbaren Sumpfe (am Haseensee) u. die unwegsam an städtigen Straßen im Sommer neben dem haben Tiere (Jungel könnte öfteren Ofn als Chirurg bei Konkurrenz bieben) neben dem Dienst Tag u. Nacht unter dem Transmobil der "Stalinorgeln", haben sie an schwerverwundeten u. sterbenden vor & ihres Amtes als Priester walten können. Einige mal führte ihnen Gott sogar h. Kaiserstein aus der Heimat (Zimpel) in die Rom. Du wirst verstehen, dass wir bei der Kälte der Kämpfe dauernd um ihr Leben bangen müssen, die kleinen Urlaubszeuge waren die einz. gen Lichthäckle für uns. Damals hatten wir die beiden Jüngsten: Toni & Wolfgang noch bei uns. Toni musste den Arbeitsdienst ableisten in Frankfort u. schon damals fliehen, als der Krieg ausbrach (1939). In seinem Frankfort lag ja ganz an der poln. Grenze) Mit dem Rücken auf dem Rücken (müssten also damals schwand die eigenen Stolen im Fisch lassen) ging es nach Sachsen. Als die Gefahr dann gekannt ~~wurde~~ war, mussten die Mätsch in der Frische. Um sie aus den Klauen der Nazis ~~zu~~ frei zu bekommen, führte sich nach Frankfurt u. sagte, sie wolle Metzger werden (nur met. u. pharm. würden frei gegeben), so kam sie zum Studium. Es sollten eigentlich nur Scheinschulnoten werten bis zum Physikum, aber siehe sie mochte es mit ganz u. aussertem hatte sie Freude am Studium gewonnen. Es fiel aus feilich nicht leicht die Kosten dafür aufzubringen (die Jüngens bekken doch gerade ihr Stud. benötigt). Da die Diligenz prüfungen, denen sie sich vom Semester zu Semester unterziehen musste, brachten Gebühren erlassen zu so konnte das Stud. fortgesetzt werden. Zwischennoch lernte sie ihren jetzigen Mann kennen, der damals auch noch studierte. Als er sich bei uns ein fand, um in Tonis Hand zu bitten, stellte es sich heraus, dass er ein

John von Samos (in der altesten Freiheit aus der Seminarei ge-  
z. jetzigen (besre. späteren) Rektor Müller Josef aus Ols ist.  
Dem ll. Werner Krauß, der mir damals viel besser gefiel,  
hatte sie den Lernpass gegeben. Er war ihr zu lärmig  
und sie vor allem nach ~~früher~~ jüngst unterstellt habe ich  
eingesehen, dass ihre Wahl wohl doch die richtige war.  
Sie hatte die äusseren Vorteile im Auge - wie ja wohl  
der kleine Mutter zu verdenken ist. Josef ist ein  
sehr ruhiger beständiger Mensch u. jetzt nachdem  
aber mein Sohn wäre vorgegriffen, also hinsicht der Reihe  
nach. Josef wollte heiraten, wir aber waren der Meinung  
Toni sollte erst ihr Strebegem an er schwärzen <sup>? saß</sup>  
~~die~~ übergängten uns mit Fregel, der gerate auf Holz-  
da war, dass es doch für sie gut wäre da Josef's Ein-  
ziehung ins Felt bevorstehen, und so unparteiisch eine  
hinsichtliche Wohnung gerate in unserer Nähe bekannt.  
Ausserdem hatten wir gerate Gelegenheit diese allerliebste  
eingewickelt, wischen in einem schönen grossen <sup>großen</sup> Saal  
eine Jahrhunderthalle in Grünwalde. Fregel hat die  
beiden getraut <sup>?</sup> ich wünschte nur, Ihr hättest dieser  
wunderschönen Feier sowohl in der Kirche, als auch  
im Hause von Onkel Otto beiwohnen können. Es  
war das letzte Familienfest, feierlichmissig in jeder  
Beziehung mir, dass der ll. Paulchen, den wir ge-  
rade auch zu Holzland erwarten, & nicht kommen  
konnte freilie die nächst Befestigung.  
Wenn es ginge, wollte ich Ihnen ein Photo von  
dieser hübschen Feier senden, müsste es mir aller-  
dings zurück sein denn nur wenig Bilder konn-  
ten wir retten. Nur lebten die beiden recht glücklich  
vom 29/1 (Hochzeitstag) bis November 44. Singen zusammen  
zu den Kollegs studierten, familierten. Josef bereitete sich auf  
den St. Toni aufs Pfarrseminar vor. Da musste Josef nachher  
in später ins Felt. Und nun zu unserem Fingsten! Es war 13 Jahre  
als dieser grausame Krieg begann. Unsere Hoffnung war

Was er wenigstens mehr nicht muss. Aber man habe im  
Krieg noch nicht genug mit den unerhörten Ueberhöhen der  
Hitler-Jugend gerechnet. Mit 16 Jahren z. zw. genau an  
seinem Geburtstag, bekam Wölfinen die Einberufung als  
Luftwaffenhelden. Er, der damals schon ein Genie auf Orgel  
u. Klavir war, war verzweifelt sich davon freuen zu wollen.  
Ein zarter Männerherz konnte es nicht glauben, dass er  
nun auf so harte Art seine Finger bewegen sollte. Nun fehlte  
so ganz z. zw. das Trauflängen zum so mancher Hitlerjungen  
lebigen diesen Dienst ob bei der Hitlerjugend möchte er nie  
mit, was ins vielen Verderb einbrachte. ~~Mit 17½ Jahren~~ Nach  
der Luftwaffenfrei (später Fliegerausbildung) müssen die Jungs  
des Gymnasium weiter besuchen. Da konnten nur die  
noch profitieren, die eben über den Durchschnitt waren.  
Wolff stand sehr gut in der Schule, nur mit Mathe  
manik auf jedem Kriegsfürs. Defizit ging er im letzten  
Vierteljahr auf die Landesmusikschule. Die Zeit hierzu  
war neben seinen anderen, krieg. u. schulischen Verpflichti-  
kungen, nicht so einfach zu beschaffen. Er hatte doch sehr  
grossen Erfolg z. seine Kompositionen, die er schon delein  
mit 14 - 16 Jahren geschrieben hatte, fanden grosse Aner-  
kennung bei Prof. Boell z. der Lehrerschaft. Nun sollte er,  
17½ Jahr alt, am 30/3. 44 <sup>zur Abnahme</sup> eingezogen werden. Prof. Boell  
(Dirkt. der Lant. Mus. Schule) reklamierte ihn z. bekam  
ihm für eine weitere Vierteljahr frei. Am 3/7. 44 sollte er  
er nun wirklich fort. Eine Reklamat. würde von der  
Milit. Behörde nicht mehr geahndigt, denn gewiss würde  
es dem Herrn Nazis bewusst, in vor beiden grossen Kriegen  
es schon längst voraus geschehen dass, wir verlieren) und so  
sollten dann die 17½ jungen z. alten Männer noch  
schnell das Kraut fest machen. Über vorher hatten wir  
noch eine grosse Freude. Prof. Boell liess von Wolff, ein  
Konzert seiner Werke geben z. zw. Ein Streichquartett Cello  
Bratsche, erste, zweite Violine von anerkannsten Breslauer  
Künstlern gespielt; weiter eine Konzert für 2 Flögel, dann  
einige Chorwerke z. Orgelwerke. Wölfinen hatte einen  
vollen Applaus z. ich werte nie vergessene z. immer  
wieder muss ich mit tiefer Rührung davon denken.

wie er, ein Kind beinah noch wenn auch sehr gross gewachsen, vor dem Vorhang mit etwas linkischen, körperlichen Bewegungen erschien. Die Augen strahlten z. glänzen vor Freude u. sich nach rechts z. links verbeugen überreichte er dann 2 Damen die mitgewirkt hatten zu einem Rosenstrauß — aus unserem Hochzeitsgästlein.  
Der Direktor, der Zns, Hans z. mich, noch nicht kannte liess Zns heran bitten z. sprach Zns seine Freude einer so grossen Hoffnungen versprochenen Schülerin seiner Anstalt zu haben, dts. er sagte, man hätte ihm versprochen Wolff. nach der Ausbildungszeit wieder frei zu bekommen da erfaßt ~~zu~~ Göbbels den tödlichen Krieg z. Wölphen und nach nur 14 tagiger Anst. schon für Partisanen bek. nach Polen. Später nach der Slowakei. Vor seinem Fortzug zu Gleiwitz wo er "ausgebildet" wurde, beschloß ich ihm, obwohl er Zns doch eben erst verlassen hatte. Eine Einsicht in den Tod zog mich hin z. es war ~~zu~~ <sup>am 27. Februar</sup> ~~dann~~ einige Tage später müsste er wie gesagt schon fort. Es war mit dem Schmerzlichste, was ich je im Leben erlebt habe. Nachdem er in Feltz einen Grenzfeuerwehr komponiert z. eingesetzt hatte bekam er dafür 5 Tage Sonderurlaub im November z. ~~zu~~ Weihnachtsfest 1944 Einsatzurlaub. Georgel. ~~zu~~ der in Rieschow an Fleckfieber erkrankt war hatte für gleichen Zeit Erholungsurlaub z. Josef Weihen. Urlaub. So waren wir wieder z. zwar zum letzten Mal, leider ohne Pauline alle beisammen z. es war noch einmal <sup>jetzt</sup> wunderbar deheim z. mit Rüstung deosten wir aller älter die nicht dabei sein konnten. Der Teller war ja auch da mit ihm auch ihr. Nun schlug für Georgel am 8/12.44 die Abschiedsstunde z. Zweier Kleinsten musste am 4/1.45 fort. Georgel nach Jüterbog, Wolff. nach Ostpreussen. Josef am 15/1 wieder nach Berlin, wo er den Dr. erreichte z. nebenbei als F. Feltz v. Käly war. Bei den ewigen Bombardierungen nicht einfach. Am 20/1 fuhr ~~er~~ <sup>der 21/1</sup> hoch vieler Geflüster (geschieht) man wußte gestern erschossen, der sagt die Räume standen schon kurz an der Schule. Grenze. Um 10 Uhr morgens aber schrieben die Lautsprecheräulen bereits ein, daß der

VI

monition vor beiden der Stadt wohnt, hat diese auf dem  
schnellsten Wege zu verlassen. Die Bahnhöfe seien verstopft,  
die Straßen ebenfalls von den Trecks der Landkreise.  
Es muss laufen, wer laufen kann. Wir waren wie gelähmt  
und packte einige Koffer - was man holt auf dem Rücken  
in 2 Tagen z. 2f der Brust wegbekommt also das da  
nötigste z. Zug mit dem Handtschlecken zum Canth. Toni  
mit Grottel der beiden, langjährigen Hansgehilfin (eine we-  
licher Seppan war klüger) p. Rat bei 21° Kälte z. Schneede-  
stöber gen. Naumburg am Oreis (wo Segels erste An-  
stelle ~~war~~ war. Grottel's Heimat z. Elternhaus war. Dorthin  
hatten wir uns verabredet. Haus mitsamt im Breslau  
Zwick bleiben, da unter Drohung mit erschossenem jeter  
Mann als Volksström ob jung oder alt, Knebe oder  
Leis, eingesetzt werden sollte (Breslau wurde z. 1. Tag  
erklärt z. 8 Wochen belagert.) Hansel wurde dann ab  
nach Dresden evakuiert mit dem Schicksal.  
Also auf 48 Fehrt von Canth bis Naumburg z. O.  
Kam ich linker Zusätzl. Beschwerden, von denen  
die Herzbeschwerden ob' des grässlichen Schicksals, die  
angst um Hans, Toni z. alle andern die schla-  
chen waren, in Grottel's Heimat am. Gott sei Dank  
hatten auch die beiden Mädels die Fahrt durch  
z. Schnee p. Rat z. 2f Milch. Unterkunft über  
standen (die Wölke im Freien; Toni im 8. Monat  
in andern Kunstdränen) & verloren also viel.  
meine Angst. In Grottel's Hause verblieben wir so ja  
noch fröhlich, aber die Kriegs für die erste näher z. J.  
am 11. Februar müssen wir auch doch fort. Grottel die das Haus  
gehört, (sie ist Weise) hat noch eine Schwester von der sie  
sich nicht trennen wollte z. liess sich nicht überzeugen,  
dass es Zeit ist, wieder zu fliehen. So stellten wir uns zu  
unsren Hebseligkeiten z. den beiden Rädern (die die Mädels  
benötigt hatten) an der Landstraße auf, um eine Fehlgelegen-  
heit p. Auto zu erwischen, denn Toni wollte ich keinen Fall  
mehr diesen Gefahren aussetzen. So standen wir mit einem Ton-

Passage Kaffeeersetzung im Leib u. warteten von früh  $\frac{1}{2}$  7 Uhr bis  
mittags um  $\frac{1}{2}$  12 Uhr ehe das möglich war, dann dasselbe  
Bild wie in der Heimat - Treck auf Treck - dag? Flüchtlings-  
aller Art. Kriegsgef. Engländer, Franzosen etc. Unterlagen,  
Kongressatlas lagerinsassen, Flüchtlingshändler. Von de-  
zogen vorüber. Ein Bild des Jammers alle überall. Mein  
Herr z. Verner waren 2. sind es auch immer noch, ihm  
wissen. Neben mir die kl. Tomanowska, der ich sagen  
eine Bekleidung verschaffen. Komme! Fieren!, hungrig  
- ja genug. Um  $\frac{1}{2}$  12 mittags war es dann auf für  
mich so weit. Ein ungarisches Militärauto mit  
sehr höflichen Passagieren, wollte uns mitnehmen,  
wenn wir die Räder am Wege liegen lassen. Da-  
so mussten wir auch diese lb. Gefährten verlassen  
- immer eins nach dem andern. Sie hatten  
uns während des Krieges schon deheim so viel  
geholtzen Lebensmittel heranzuholen). Der Abschied  
von Trebel war herzerbrechend. Wir konnten ihr weder  
raten noch helfen, außer dass sie uns auf der Fahrt  
im Augenwirke begleiten könnte. So ging es gen. Lauban.  
Wir wollten d. Haars nach Dresden, von wo wir wieder  
nach Nürnberg überkommen hätten. Die Soldaten pflegten  
am Lauban-Bahnhof abends  $\frac{1}{2}$  7 Uhr ab, während habe die  
Fahrt durch die wiederholten Stockungen der Trebs z. Feind-  
linge gestaut (12 Km in 7 St.). In Lauban hieß es: nach  
Dresden können Sie nicht, Görlitz ist völlig verstopft. So  
warteten wir z. sollten mit einem Flüchtlingszug nach  
Gebenz (Sachsen) fahren. Ich wunderte mich an die Forme  
& Mütter z. Kind z. am versch. Hilfstellungen, aber siehe diese  
versagten völlig, denn auch hier waren die Hauptstraßen  
er bereits gefüllt. Diese Herrschaften überkippten ihre  
hohen Posten jetzt lieber einem Dämmern, der vom  
Tuten z. Blasen keine Ahnung hatte z. waren auf den  
Autos mit vielen Gepäck bereits abgehauen. In meiner  
Sorge um Toni, die getötet z. still wie ein Lamm von  
alles über sich ergehen lässt, frage ich einen älteren Diensta-

VIII  
dann oben vorz. Wenn wir unsre Wut stillsetze, was wir tun  
sollen. Sie rücken in ihren Zug zu steigen, der nach Cassel  
fahren soll, von dem man aber auch nicht weiss, ob er  
dort landet. Dresden können wir dann ja immer noch  
lassen. Also fragen wir uns ißr Hilfe beim Gesäck ein  
n. fahren in die Naß, den bewunderten Oster (Bünglau -  
Kugelau) stand bereit in Hammur (Hammur) nahm uns. Am  
Morgen landeten wir in Halle, wo der Zug nicht mehr weit  
ging. Zy fragt einen Bäcker, wie wir am besten nach  
Dresden können. Dieser: Sie sind wohl vom Krieg gefallen  
wissen Sie nicht, dass heut nacht Dresden die letzten Stoff  
wurde! 350000 Tote! " Zy war fassungslos - Hains also  
ganz sicher mit abfliegen. Zu Empor von Not und Fein kann  
Toni auf der Grankunst, Klitti, für kann Name Namibia Bere  
nicht mehr weit sein. Ihr Bruder von Josef, hat doch von  
dort seine Frau, ihr können ja bei ihren Eltern hinziehen  
mal sehen, ob sie ins vorliegende zu packen ein würden.  
Wir zögern ferner wir eben wo sollen wir hin? wir wissen  
nichts anderes, da wir ja in Westdeutschl. weiter Verwandte  
noch Bek. leben. Also doch angek. fanden wir nach lange  
Gesichter vor, denn die Schäigern? Ihr von Toni's, Mutter  
mit Oels waren bereits dort. Man konnte also so dem  
Quartiergebern nicht mal so viel nehmen. Wir wollen  
uns je sowieso selbstständig machen, so weit möglich  
die Gesichter würden täglich noch länger, alle unsere  
Bewohner in der Wohnung ohne Erfolg bleiben z. so  
manche Pille rumple zufinkt werden. Die Leute kann  
für den Krieg noch nicht. Sie waren noch verdeckt mit <sup>es</sup> - fach  
gegen kein Unkleint. Kälte, Hunger, Elendisung waren unsere  
ständigen Begleiter. Als wir so wiederum (am 26. Februar 1945  
nach Toni's Geburtstag) trotz der Straßen gingen, sah man  
wie weiter vergeblich an vielen Stören vorgesprochen hatten  
winken wir uns zu ihm z. überlegen, ob es nicht besser  
wäre wir gingen in die Seile. Da klopfte uns plötzlich  
jemand auf die Schulter: Unklein, Tonie! auf ißr zu  
kommen! Zy: "Zu g, sage schnell, das ist als klop oder ist auf stark  
der mein Grasp jetzt bereit verlegt. Nein Unklein ist hier  
wirklich. Wer kommt in eure mit. Ich kann mir schon

alles dachten." Wieso kam er in diese Stadt, wortet Ihr jetzt auf  
Ja es gibt eben auch heute noch Würster. Er müsste von  
Füherbog, wo er vor dem Winter einsetz sich "eholein" sollte, als  
Begleiter (San.) im Zug nach dem Westen fahren. Auf einem  
Kommando zum Heereszeugamt Wittenburg/Sarre war er - ge-  
rufen von Gott gesandt - hierher geschickt. Er sollte uns in  
unsrer größten Not helfen. Nachdem wir ihm unsre Lage schi-  
derken sorgte er erst nach durch den Fürsorgeoffizier für eine  
Wohnung. Bei einer sehr hb. Frau, mit der uns auch jetzt noch  
herzliche Freundschaft verbindet, bekamen wir ein nettes Zimmer  
mit wohntlich eingerichteten Balkon (wie ein Balkon).  
Witterung sämtlicher Haushalte in Bat. Jorgels Abteilung  
dauerte 3 Wochen. Wir waren so sehr froh ihn bei uns zu  
haben (er wohnte in der Freizeit bei uns) und frechelten die  
taglichen u. nachtlichen Klärme nicht so sehr als sein  
Wiederfortkommen. Nach einem heftigen Bombard. aufs Heere-  
zeugamt, nutzte sich dann in der Nacht vom 14./15.3.  
1945 der kleine Schootschel am. Jorgel, der gäbe in unsre Quartie-  
rle in "brachten Toni" in die ungefähr 2 Klm. entfernte  
Klinik, 2° Fuss (daher gab es nicht mehr), am 15.3 also, frisch 40  
wurde unser Oskahä'schen geboren. Toni überstand alles gut,  
nach zwei unglaublich schweren Stretzen der Flucht 2. J. v. Am  
17.3 konnte Jorgel den kleinen knüpfen in der Obj. Pfarrkirche  
Pete war eine Dame aus unsrer simpler Pfarrgemeinde,  
die wir kurz vorher hier in der Kirche entdeckten. Als  
ich mit dem schön geschmückten Kinderwagen in die  
Kirche fuhr, haf ich hinter mir noch 5 Böschläng, den  
vom Häuselweg - zur Paprikä eine Klassenkam. v. Toni 2. Jura  
Mutter. Düssertum die beiden Müller-Tanten, was eine  
kl. Prozession von Leuten aus der Heimat den kleinen zum  
Taufstein begleiteten. Es ist alles so winterbar gewesen  
dieses Taufengagement es sollten sich noch mehr Winter ein-  
queren. Am selben Nachmittag musste Jorgel fort - ins Feld,  
wie er mir zu allerletzt erst sagte. Nach dem Westen dies-  
mal, nach dem langen Rüsselantfettzug, wo er 3 Jahre ver-  
triebene ging ich neben ihm her zum Bahnhof - während  
eines Grossalarms (ich konnte das bald nicht mehr verstehen)  
ich meine die Alarme, man kam nicht mehr viele schlafen

auf dem Bahnhof angekommen, sah ich dort in der Halle  
einen alten Kerl mit auf dem Rücken versenkten  
Augen, Säbelbeine, vor mir fergehen. „Jungel, sag ich, sieh  
mal, ist das nicht Onkel Jöllis? diese Kälting, diese  
schönen Bline“. Ach Mätti, du siehst Gespenster“. Ich  
räufe „Jöllis“! Da dreht sich der also Grönfene inm  
hund war es wirklich. Da häktest Du mal schon sollen  
wie herzbrechend er weinte. Toni, Gertot kannen auch her  
bei z. unter vielen Tränen erzählten sie uns, dass sie  
gekämpft bei Prag, dann aber auf 3 wölfiger Fahrt in einen off  
nen Viehwagen ohne nennenswerte Verpflegung über  
Bayern eben hier angekommen sind, über bei Dille's (die  
immer 2 Gebütsbagen bei Gertot z. mit ihr befreundet  
waren, als sie noch in Breslau wohnten) auszufragen, ob  
sie sie aufnehmen würden. Ihre Freude war grenzenlos  
als sie hörten, dass sich z. Toni hier seien. Da, sie  
werten Dir wohl auch mal schreiben z. so werde ich  
meine Leidengeschichte fortsetzen. Also ich musste mir  
zur Lb. Jungel wieder ziehen lassen - zum Entspark segte  
er lange wird es nicht mehr dairen Mätti z. so Gott will  
komme ich wieder zu Dich zwei Weiblein z. zum Steffen.“ Das  
war am 17. März, am 12 April würden wir von der Front ab  
rufen. Wannbieng würde für Lazarettstadt erklärt vom  
Oberbürgermeister z. so zogen die Amerikaner ohne an  
zufallen z. T. durch, zum anderen Teil beschafften sie die Stadt. Es  
ging alles reibungslos von statten. - Gottlich Angst hatten wir.  
Um unsere Männer, von Haus z. den Fängnis keine Angst.  
Viele, viele Wochen, fast gesessen erkrankten wir beide am Ruhbar.  
Krank in der Freute z. unter solchen Verhältnissen - kaum  
da Dir das will. danken? eines Tages, gute Mai, kam Jörg  
zu unserer größten Freute am ab Amerik. Gefangenschaft.  
Man hatte ihn nach 3 Wochen entlassen. In der Freute  
musste ich ihm, in fremder Wohnung Heimat blicken. Jörg  
würde sofort an der Pfarrkirche (wo er im März den kleinen  
Gedenkt hat) angesellt. Wir waren nicht mehr so ganz ver  
lesen mit fröhlich Krank. Anfang Februar - es ging uns by  
uns ein bissel besser - sahe ich vor der Thür, da kommt  
ein Ratsherr, fröhlicher abgezehrt - aus der sonst Britter Paul

auf der Suche nach Major L. Wolfshen. Er hoffte sie bei  
mir zu finden, da ich ihnen geschrieben hatte, wo wir sind.  
Sie sind erst <sup>ausgezogen</sup> April von den Russen geflohen. Paul, 63 Jahre,  
sollte als Volkssturmman mit einem einsäugigen  
Unteroffizier u. 2 anderen alten Herren "die Feste Koschelbow -  
Münzenberg" halten mit einer alten Kanone, die aber  
auch nichts zu "essen" mehr hatte. Sie tranken. Pippel  
war nun leider nicht bei Zus. Nachdem ich den Arme  
8 Tage lang bei mir hatte - ein Bild des Jammers u. Der Ver-  
einfachung - führte er nach Oberhof, von wo er von Walter  
Ferdanels dort war, aufgegriffen wurde. Nachfrage nach den  
anderen Verwandten hatte. (Dicker wird Dicker noch be-  
richten). Da er also Pippel nicht feint kann er alles  
zu Retten unter vielen Gefahren) wieder zu Zus zurück. Es  
helft Zus wie er kann, besonders in der Pflege an Zus  
beide, wir können Zus nicht erhalten <sup>Die Russen haben Zus nicht erhalten, sondern kann</sup> <sup>in Amerik abholen</sup> fressen kann  
der 11 Juli 1945 herum. Es läuft um die Thür, wer Hof  
drennen? mein armer Hans. Eine Faust gestellt,  
ausgehängt, ausgeplündert von Polen u. Tschechen  
Sie haben ihm alles genommen, was ihm in  
Dresden nicht verbrannt ist. (Wie Dicker zum Lebens-  
retter am Hals in Dresden wurde, wird er doch wohl  
selbst schreiben. Sie leben das schrecklichste Bomben-  
Terror, von dem ich schon eingangs schrieb zusammen  
erlebt u. überlebt.) Hans hatte sich vor der Tochterschule aus  
(Das Amt war von Dresden fort in verlegt) nach Koschelbow  
gewandt u. fand dort Pippel vor. Sie erzählte ihm, dass  
sie auf der Flucht von den Russen eingeholt wurden, weil  
sie nicht mehr über die Elbe konnten u. so war sie mit  
ihm einige Zeit in einem Versteck u. ist dann  
mit ihm zurück gewandert bis auf Koschelbow. Aber in  
ihrer Wohnung - wie bei Zus allen!.... Hansel blieb  
einige Tage dort. Er suchte nach Pippel den Paul, von dem  
man erzählte, er sei bei Münzenberg gefallen. Nun kann  
Hans <sup>aus</sup> <sup>aus</sup> brachte die schöne Nachricht, dass Pippel lebt. Du  
kannst dir dir wohl keinen besseren Paul vorstellen. Er

~~11~~ nun ist jetzt kann dann Josef auch der Gefangenen  
scheitern. Toni war noch immer krank - sie beschreibt es  
doch noch selbst - 3/4 Jahr war sie krank, nun blieb sie wieder  
der wie ein Kästchen. Josef bekam eine unbezahlte Stelle am  
Nährboden Krankenhaus, die nahmen dann ein Zimmer  
in der Nähe desselben. Hans bekam, als wir ~~jetzt~~ <sup>jetzt</sup> noch man  
cherlei ~~Bad~~ Bemühungen hier im Bad Kosten die Leitung des  
Armes. Kosten ist in 10 Min. Belehrfahrt schnell von Abg.  
nach zu erreichen. Eine förmliche 5 Zimmer Dienstwohnung  
in die wir sogar jetzt auch Möbel z. sämtl. Haushalt  
bekommen haben von einem Herrn aus dem Westen, der  
wieder zurückgekehrt ist, aber ~~die~~ seine Sachen hier  
lassen müsste. 2 Gärten muss ich pflegen. Ich und trotzdem  
brennt das Heim nach <sup>zweiter</sup> 16. Froschkönig <sup>heute</sup>  
ein Feuerwegt. Es steht noch, ist aber wie alle Häuser  
völlig abgeräumt. Die schöne Anstellung von Toni z. den  
Jungs z. Josef vor sich sehr gut aufgestaltet - alles verlo-  
renen 16. Käfersdorf z. seine Bewohner - Eile, das Herz  
könnte einem brechen. Von den Müttern haben wir noch  
keine persönl. Nachricht, aber von jeng der schreibt, dass die  
Todleschen die Mütter nicht herauslassen. Sie müssen auf  
Sammeltransport warten. Wieland soll schwer krank in dem  
bet gelegen haben - kein Frosch. Habt Ihr welches? Hier  
in Deutschland müssen die Eickerkranken alle sterben, kein  
Frosch. - Josef hat jetzt die erste Anstellungsstelle in Fitz,  
aber leider noch keine Wohnung für die Familie auch be-  
kommen. So haben wir Toni 2 Zimmer abgegeben vor-  
läufig z. sind glücklich, dass wir sie z. 16 kleine Würsche  
haben. Hänschen läuft schon durch alle Zimmer. Seine  
Schuhblätter ist vor Jahren sicher. Musikalisch ist er auch sehr  
er ist begeistert vom Klavierspiel. - Eine grosse, grosse Frei-  
heit am 6. Uhs. kam von Pantchen die erste Nachricht. Er lebt  
- in Gefangenschaft in Moskau. - Von Wölfschen fehlt noch jene  
Spur. Tante Pantchen, die 16. Göte ist auch auf der Flucht gestorben  
über so Reise Kloigen Buchdruckerei. Wir sind alle so sehr ent-  
kräftet. Ich wiege nur noch 104 Pf. Tante Toni 82. Jetzlos z. /  
w. füllt man einen indischen Fabrik nicht mehr so ganz ein  
ähnlich, nur darüber können wir nicht. Nun hattet  
wohl genug. Hoffentlich schreibt da bald so spät an mich  
Jungherrn ich euch alle eure Hella